

[illegible]

Bezugspreis: Durch unsere Boten monatlich 60 Pf.; durch die Post monatlich 70 Pf., vierteljährlich Mk. 2.10 exkl. Bestellgeld (42 Pf.). — Erscheint an allen Wochentagen nachm. 6 Uhr.
Anzeigenpreis: Die Taselpaltene Seite 25 Pf., außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 Pf.

Verbreitungsbezirk: Elberfeld - Barmen - Beyenburg - Buchfeld - Cronenberg - Dahlhausen - Engelsberg - Gräfrath - Gritzen - Haan - Haslinghausen - Hückeswagen - Langenberg - Langerfeld - Leichlingen - Lennep - Lütringhausen - Mettmann - Mittenwiesen - Pleisner - Renschen - Sprockhövel - Solingen - Wermelskirchen - Wipperfloßdorf - Wittfurth - Wülfrath

In den Vororten Antwerpens, die wir beim Besuch der brennenden Petroleumniederlagen durchfuhren, fanden wir eine dichte Bevölkerung. Hier waren die Flüchtlinge zum großen Teil sa-

Letzte Telegramme.

Der amtliche deutsche Bericht

Großes Hauptquartier, 19. Okt. (Amtl.) Angriffsvorversuche des Feindes in der Gegend westlich und nordwestlich von Lille wurden von unseren Truppen unter starken Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Die Niesenkampffront in Frankreich.

Mailand, 19. Okt. In Paris stellt man, wie der Corriere della Sera meldet, mit Genugthuung fest, daß die ununterbrochene Kette der französischen Heereskräfte nördlich von Lothringen bis zum Meer reicht. Nur ein Heer von Schwämmern könne, wie der „Temps“ sagt, einen Umgehungsversuch wagen. Wenn sich also die Deutschen nicht darauf beschränken wollen, denselben zu sein, so bleibt ihnen nur übrig, durch Frontangriff zu versuchen, die feindlichen Stellungen zu durchbrechen, und wenn es wahr sei, daß bedeutende deutsche Verstärkungen erschienen sind, so könne man annehmen, daß die Deutschen absichtlich eine so große Frontverlängerung vorgenommen haben, um die feindlichen Kräfte zu verdünnen. Die Schnellzüge aber, mit der die Verbündeten allen Umgehungsversuchen ihres linken Flügels entgegengetreten seien, und mit der sich die Engländer und Belgier der deutschen Linienverlängerung in Belgien entgegen hätten, sowie die Festigkeit, mit der alle Angriffe, namentlich zwischen Duse und Somme, zurückgewiesen worden seien, gibt den Sachverständigen Veranlassung zu der Überzeugung, daß die Truppen in der Front aus fernem Infanteriehand sein werden, selbst diesen bedeutenden Waffen des Feindes solange handzuhalten, bis Verstärkungen eintreffen. Zwischen Lille und Stenede halten die Verbündeten energisch Stand, um ein Vorgehen der Deutschen gegen Dünkirchen zu verhindern, und machen Fortschritte gegen Lille, das nach einzelnen Berichten bereits wieder besetzt worden sei.

Inzwischen sieht man aber in Frankreich die Lage erheblich anders an! (Vergl. 1. Seite.)

Der Seekrieg.

Berlin, 19. Okt. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Christiania: Wie die Londoner Admiralität bekanntgibt, betragen die englischen Verluste im Kampfe mit den deutschen Torpedobooten 1 Offizier und 4 Mann verwundet. — Wie aus Aufzeichnungen in Londoner Blättern hervorgeht, beunruhigt es die englischen Seemänner, die auf der See, daß alle Bemühungen, die „Geben“ und „Königsberg“ unbeschädigt zu machen, bisher erfolglos geblieben sind. Man vermutet, daß die beiden deutschen Kreuzer fortgesetzt dröhnende Wiedergaben über die Bewegungen der englischen, sie verfolgenden Kreuzer aufpassen. Es wird jetzt Jago gemacht auf Schiffe, die den Kreuzern als Tender dienen, und zu diesem Zwecke mit drahtloser Telegraphie versehen sind.

Zum Verlust

der vier deutschen Torpedobooten.

Berlin, 19. Okt. Zu dem Verlust von vier deutschen Torpedobooten sagt der Lokal-Anzeiger: So schmerzhaft wir durch den Verlust an Schiffen und Mannschaften auch getroffen werden, so sehr sind wir überzeugt, daß unsere Torpedobooten in dem ungleichen Kampfe ihre volle Pflicht und Schuldigkeit getan haben und so fest vertrauen wir darauf, daß die deutsche Marine ihrem Gegner bald wieder durch neue Taten zeigen wird, welcher Leistungen sie fähig ist. — Die Kreuzzeitung meint: Die deutsche Marine ist stolz und kampfesmutig genug, um auch solche Verluste zu erdulden zu können. Wir müssen uns klar machen und auch solche Nachrichten mit in den Kauf nehmen. Wir wollen sein wie die Sonnenröhre Friedrichs des Großen im Park von Sanssouci, die nur die hellen Stunden zählt und nicht die dunklen. Wir werden die Scharte schon wieder auszuweihen wissen.

Beginn der Belagerung Belforts.

Berlin, 19. Okt. Der Stuttgarter Zeitung Tagesspiegel wird aus London unterm 15. gemeldet: Die Deutschen haben ihre schwere Artillerie gegen Belfort transportiert und die Belagerung begonnen.

Przemysl.

Berlin, 19. Okt. (Meld. der B. Z.) Wie aus einem Telegramm des Kriegsberichters der B. Z. aus dem österreichischen Kriegsreferat hervorgeht, demnach vom heutigen Tage hervorgeht, demnach vom Osten der Stellung von Przemysl noch ohne Unterbrechung der Kanonen, die das täglich dort noch stattfindende Artillerie-Duell anzeigen.

Ein Fliegergruß.

Stockholm, 19. Okt. (Meld. der B. Z.) Von einer deutschen Taube, die am letzten Montag über Paris flog, wurden auch zwei Proklamationen herausgeworfen. Die eine teilte den Fall von Antwerpen mit, die andere war an den Kommandanten von Paris adressiert und lautete: „Ich bin glücklich, Ihnen mitteilen zu können, daß die französischen Offiziere (deren Namen folgen), die gefangen genommen sind, sich wohl befinden. Auf Ihren Wunsch habe ich diesen Brief geschrieben. Ich bedauere nur, daß er zusammen mit Bomben über die Stadt geworfen wird. Aber so ist nun einmal der Krieg. Auf Wiedersehen, Pariser! Leutnant Hans Stieff.“

Erhebung der Mohamedaner.

WTB. Konstantinopel, 19. Okt. Die Blätter erfahren glaubwürdig, daß die Aufständischen des Somali-Landes sich erhoben und den Hauptort der Kolonie, die Stadt Berbera, angegriffen hätten. Sämtliche englische

Offiziere der Garnison seien gefangen genommen und die Stadt von den Aufständischen besetzt worden. Die gleichen Blätter berichten, deutsche Kreuzer hätten die im Bau befindliche Eisenbahnlinie von Dschibuti nach Abis Ababa, die von den Franzosen gebaut wird, bombardiert und die Strecke zerstört, wobei auch die Niederlagen der französischen Kolonie Schanden gelitten hätten. Wie das Blatt „L'Asiatique“ meldet, haben die Engländer in den letzten Tagen 120 ägyptische Beamte und 200 ägyptische Offiziere abgeschickt. Die Blätter geben eine dem halbamtlichen afghanischen Organ „Sarabulabhar“ entnommene Meldung wieder, wonach infolge der Verhaftung des Bruders der mohammedanischen Fürstin von Ghopal in Indien sich die mohammedanischen Stämme erhoben hätten. (Ghopal liegt in Zentralindien und hat etwa 1.200.000 Einwohner.) Der englische Generalgouverneur habe verprochen, die Gefangenen in Freiheit zu setzen. Der afghanische Stamm der Djabbur drängt zur Erhebung gegen die Engländer.

Ein neuer Fallschiff.

Berlin, 19. Okt. Die „Post. Ztg.“ meldet aus London vom 18. Oktober: In einer Vortragsrede an die Matrosenbrigade aus Anlaß ihrer Rückkehr von Antwerpen spricht der Erste Lord der Admiralität, Churchill, allen Graden seinen Glückwunsch aus und bekräftigt ihnen, daß sie ihrer Pflicht in bewundernswürdiger Weise genügt und daß in sie getraute Vertrauen vollumfänglich gerechtfertigt hätten. Die Brigade habe bewundernswürdig, würdig im Artilleriefeuer gekämpft, und es sei bedauerlich, daß sie keine Gelegenheit gehabt habe, in nähere Fühlung mit der Infanterie des Feindes zu kommen. (Weil sie vorher fortgelassen ist.) Die Brigade sei dazu bestimmt worden, nach Antwerpen zu gehen, weil die Rot dringend und bitter gewesen sei und mobile Truppen für Festungszwecke nicht zur Verfügung gestanden hätten. Die Ausbildung der Brigade, obwohl unvollständig, sei derjenigen des größten Teiles der angreifenden Streitkräfte ebenbürtig gewesen. Die Brigade sei von Antwerpen zurückgezogen worden mit Rücksicht auf die allgemeine strategische Lage (!) und nicht infolge eines Angriffes oder Druckes des Feindes. Das Eintreffen der Brigade habe eine Verlängerung der Verteidigung um 5 oder 6 Tage gegen 60.000 Deutsche ermöglicht. Die Wirkung dieser Tatsache auf die allgemeine Lage sei im Augenblick unübersehbar. Die Rostocker Zeitung schreibt hierzu: Hierzu möchten wir bemerken: Lord Churchill hat vollkommen recht, die englische Marinebrigade ist nicht infolge eines Angriffes der Deutschen zurückgezogen worden; sie ist ausgereicht, ehe der Angriff erfolgt ist. Auch darin hat Churchill den Nagel auf den Kopf getroffen, wenn er es bedauerlich findet, daß die Brigade nicht Gelegenheit gehabt hat, in Fühlung mit der deutschen Infanterie zu kommen. Höchst bedauerlich aber nur für uns, denn die Brigade hätte dann nicht rückwärts bis nach London fliehen können. Die Literaturgeschichte hat immer geglaubt, Sir John Falstaff sei eine Erfindung Shakespeares. Churchill beweist uns dagegen, daß die Falstaffe echt englische Gewächse sind.

Schutz gegen Luftschiffe.

Hann, 19. Okt. (Meld. der B. Z.) Zur Sicherung der Stadt London gegen Angriffe von Luftschiffen wird empfohlen, Sandfässer auf die Dächer und die obersten Stockwerke der Häuser zu legen, desgleichen das Aufstellen von starken Scheinwerfern, die den Luftschiffen ein Ziel unmöglich machen.

Oesterreichischer Bericht über die Lage.

Wien, 18. Okt. Amtlich wird verlautbart: 18. Okt., mittags. Unsere Angriffe in der Schlacht beiderseits des Strömungsfusses wurden gefestigt fortgesetzt und gelangten stellenweise bereits nahe an die feindlichen Linien heran. An einzelnen Punkten arbeiteten sich unsere Truppen wie im Festungskriege mit Ausgrabungen vorwärts. In der vergangenen Nacht wurden mehrere Angriffsvorversuche der Russen blutig abgewiesen. Auch heute ist die Schlacht auf der ganzen Linie im Gange. Unsere schwere Artillerie hat eingegriffen. Die Besetzung des nördlichen Wyssow geworfenen Feindes wird fortgesetzt. Andere Teile unserer über die Karpaten vorgedrungenen Kräfte sind bis Lublince auf die Höhen nördlich Drow und in dem Raume von Uroz vorgebrungen. Die Verluste der Russen bei ihren Angriffen auf Przemysl werden auf 40.000 Tote und Verwundete geschätzt. Der Stellvertreter des Oberbefehlshabers, v. Hoefler, Generalmajor.

Der russische Bericht.

Petersburg, 18. Okt. Amtlich. Es ist keine bedeutende Änderung an den Fronten zu verzeichnen. In Cherson herrscht Ruhe. Die Kämpfe an der mittleren Weichsel und in Galizien entwickeln sich.

Wie sie fälschen.

Wien, 18. Okt. Die Südbawische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel: Die unabhängigen Blätter stellen mit Entrüstung eine Unkundenfälschung fest, die hier in einer Petersburger Depesche verlegt wird, die das in französischer Sprache erscheinende Entendblatt „L'Asiatique“ veröffentlicht. In dieser Depesche wird ein gefälschter Artikel der Frankfurter Zeitung zitiert, dem zufolge das genannte Blatt geschrieben hätte, Deutschland müßte jetzt an einen ehrenvollen Frieden denken. Das Petersburger amtliche Telegramm geht soweit, sogar die angebliche Antwort der Londoner Times auf den Artikel wiederzugeben. Diese struppeligen Meldungen der russischen Kreise erzeugen hier immer härteren Unwillen.

Der Balkan.

Rotterdam, 19. Okt. (Meld. der B. Z.) Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Athen erzählt angeblich aus guter Quelle, die Türkei und Bulgarien hätten einen gemeinschaftlichen Angriff auf Rumänien vereinbart, falls Rumänien beabsichtige, Österreich-Ungarn anzugreifen.

Der Kampf um Tjingtan.

Kopenhagen, 19. Okt. Eine hiesige Zeitung meldet aus Tokio: Ein Teil des japanischen Geschwaders hat Mittwoch vormittag die Flissforts und die Inseln zum Teil vernichtet. Zur selben Zeit haben fliegende Bomben geworfen. Während des Angriffs wurden ein Engländer getötet und zwei verwundet. Die Japaner erlitten angeblich keine Verluste. Für diese aus japanischer Quelle kommende Meldung liegt an Berliner amtlicher Stelle noch keine Bestätigung vor, da direkte Nachrichten aus Tjingtan nach Deutschland nicht gelangen.

Italien bleibt neutral.

WTB. Rom, 19. Okt. Bei der Übernahme des Ministeriums des Äußeren hielt Ministerpräsident Salandra eine Ansprache, worin er das Verlangen von San Giovanni gedachte und betonte, daß seine gegenwärtige Stellung insbesondere dahin zielt, die Gemeinschaft der Ziele und Methoden mit denen San Giovanni zu betätigen. Die obersten Richtlinien der internationalen Politik Italiens werden morgen dieselben sein wie sie gestern waren.

England bittet um Hilfe.

Wien, 18. Okt. Zur angeblich bevorstehenden Teilnahme Portugals am Kriege gegen Deutschland und Österreich schreibt das „Freundenblatt“: Das stolze Lissabon scheut sich nicht, um portugiesische Unterstützung zu werben. Es scheint sich nicht, vor der ganzen Welt solche elendige Beweise seiner Schwäche zu geben. Mit den englischen Kontingenten, die Frankreich zu Hilfe eilen könnten, scheint es ziemlich am Ende zu sein. Die Angst vor der deutschen Invasion ist jetzt, da die Deutschen in Ostende sind und auf Calais marschieren, außerordentlich gesteigert. Wenn England noch Truppen aufbringen kann, werden diese höchst zu Hause bleiben, um Großbritannien gegen den drohenden deutschen Einfall zu verteidigen. Daher sollen jetzt die Portugiesen ins Feld rücken, um den Franzosen Ersatz für die mangelnde englische Hilfe zu bieten. Wenn die Tripel-Entente, die so laut die baldige Zerschmetterung Österreich-Ungarns und Deutschlands verkündet, zuletzt sogar Portugal zur Rettung anruft, kann man sich leicht vorstellen, wie die Dinge in Wirklichkeit stehen.

Englische Parlamentsmitglieder im Meer.

London, 18. Okt. Die Times geben das Verzeichnis von 109 Parlamentsmitgliedern, die ins Meer eingetreten sind. Es sind 85 Unionisten und 24 Liberale. Das Blatt sagt nicht, wieviel davon sich auf dem Kriegsschauplatz befinden und wieviel zu Hause bei der regulären Armee und bei der Territorialarmee stehen.

Portugal.

Wien, 18. Okt. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht Mitteilungen eines Portugiesen in hervorragender Stellung, aus denen hervorgeht, daß die Stimmung des portugiesischen Volkes durchwegs friedlich ist, und daß nur der Wunsch zum Frieden in Portugal besteht. In Portugal selbst die Deutschen sehr geschätzt und beliebt. Die Behauptung, daß das portugiesische Volk den Krieg gegen Deutschland mit Begeisterung herbeigesehnt habe, sei eine starke phantastische Erfindung. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Fr. Pr.“ erklärte der bekannte Anhänger Don Miguel Braganza, Graf Almeida, daß er über die Meldung von einer bevorstehenden Kriegserklärung Portugals bestürzt sei; die Möglichkeit eines solchen Beginns erscheint ihm unabweislich. Es sei unmöglich, auch nur Kombinationen darüber anzustellen, wie vieles Abenteuer Portugals enden soll. Er halte den Krieg für ein Unglück, und er ist der unerschütterlichen Überzeugung, die von allen wirklichen Patrioten Portugals sicher geteilt wird, daß Portugal sich in dem Weltkriege völlig ruhig verhalten müsse.

Vorabend, 16. Okt. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ kündigte ein heute abend angekommenes Telegramm aus Lissabon an, daß England die bewaffnete Hilfe Portugals im Kriege gefordert habe. Die portugiesische Regierung sei der Aufforderung gefolgt, werde aber das Parlament einberufen, das ohne weiteres die Teilnahme Portugals am Kriege billigen werde. In Lissabon und anderen Städten habe diese Nachricht große Begeisterung hervorgerufen. (11)

Ein verhängnisvoller Irrtum.

Mailand, 17. Okt. Der Corriere della Sera schildert einen verhängnisvollen Irrtum der Garibaldianer. Bei Craonne näherten sich einem Garibaldianer-Bataillon im Dunkeln Gestalten in Mänteln, die beschossen wurden. Es entspann sich ein wütender Kampf, in dem 800 Mann des Bataillons von vermeintlichen Preußen (es waren jedoch in Wirklichkeit Türken) mit einem Bajonetangriff bis auf 200 Mann aufgerieben wurden. Die Folge des Irrtums war, wie aus den Mitteilungen des Irrtumslatters hervorgeht, daß die Garibaldianer sich einen anderen Wirkungskreis suchen müssen; sie gehen nach Montenegro. Begreiflicherweise ist der Mißerfolg der Horden der allgemeinen Gesprächsstoff in Italien.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und allgemeinen Teil: Dr. G. Kille, Oberbaurat; für den lokalen Teil: Carl Str.; für Umgebungs- u. Nachbargebiete: Otto Klein; für den württembergischen Teil: Wolfgang Müller; für den rheinischen Teil: Carl Weber; für die Elberfelder, Druß und Verlag von Dr. Strabbe & Co. in Elberfeld. Zum Abdruck bestimmte Beiträge wolle man an die „Redaktion“, nicht an die einzelnen Redakteure senden.

so hart, daß Stühle und Tische nicht ausreichten. Entsprechend dürfte sich auch die Einnahme gestaltet haben. Die große Sängerschaft brachte unter Gemüths schwingvoller und anfeuernder Leitung wohlgeklungene Chöre zum Vortrag. Prachtvoll im Ausdruck und in der Steigerung kam das Niederländische Landgebet mit Orchester zur Geltung. Fris G. d. r. de wies auf die Bedeutung des Tages hin, an dem vor 100 Jahren die Völkerschlacht bei Leipzig Deutschland vom Joch des Feindes befreite. Am 18. Oktober wurde der helden- und leidensreiche Friedrich III. geboren. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, und das Publikum sang stehend die Nationalhymne. Frau L. Freund-Arson sang Elsas Trau aus Logengrün und das Gebet der Losca. Der Sängerein dürfen inoffizieller Liedesfänge besser liegen als dramatische Opernarien. Mit angenehmer, wenn auch nicht eben großer Stimme sang Hr. Dahlhaus Valentins Gebet aus Faust und die drei Wanderer von Hermann. Letzteren dürfte ein dämonischer Ausdruck in den Worten des dritten Wanderers, Tod, zum Vorteil gereichen. Der Musikverein „Alcmanina“, von Hr. Börschel geleitet, brachte wiederum die instrumentale Note in das Programm. Der Erfolg des Abends dürfte die vereinigten Gesangsvereine bestimmen, bald eine weitere Aufführung zum Vorteil der Arbeitslosen folgen zu lassen. —dt.

Lokales.

Der Redaktor unserer Original-Local-Berichte ist nur mit Nachrichten versehen.

Elberfeld, 19. Oktober.

c.— Das Eiserne Kreuz erhielten von hier weiter der Leutnant d. Res. Emil J. and r. e. im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 13 für sein tapferes Verhalten bei der Einnahme von Maubeuge, der Reserve-Inf.-Regt. Nr. 10, Komp. des 16. Inf.-Regts., Feldwebel Paul Hirschhorn vom Inf.-Regt. Nr. 53, Musikleiter Willi Pieper aus der Simonsstraße vom Inf.-Regt. Nr. 162, Walter D. I. o. e. für besondere Tapferkeit in einem Gefecht mit Engländern. Bloem ist am rechten Arm verwundet.

c.— Sächsische Einquartierung hatte Elberfeld abermals. Waren es unlängst Grenadiere, so kam diesmal ein Bataillon Landsturm. Es traf in der Nacht zum Samstag hier ein und blieb in Quartier bis Sonntag Mittag. Die Abreise erfolgte nach dem Entzug Löwen. Die sächsischen Landstürmer, fast alles ältere, biedere Leute, haben sich hier sehr wohl gefühlt und von der sprichwörtlichen Gemüthsart ihres Volkes natürlich manche Probe geliefert. So meinte einer der Krieger beim Abschied: „In Elberfeld ist es doch zu schön. Eigentlich wäre es doch richtiger, wenn die Belgier nach hier kämen.“ — „Ei Herrgötchen, ne!“

c.— Ein feltamer Eisenbahnzug passierte heute morgen 411 Uhr das Buppertal, und zwar bestehend aus zehn Lokomotiven und drei Personenzügen. Die letzteren waren mit Eisenbahnen besetzt.

c.— Ein eigenartiges Wiedersehen. Der Unteroffizier der Landwehr Karl Schaner aus Weidling bei Dortmund, der jetzt nach hier zum Bahnschulkommando ist, wurde von einem französischen Gefangenen, der aus dem Elberfelder Bahnhof Aufenthalts hatte, mit den Worten: „Karl, bist du es?“ ganz unerwartet angesprochen. Unser Unteroffizier, erst etwas erschrocken, erkannte dann in dem Franzosen, der hinter ihm stand, einen Chinakämpfer, mit dem er seinerzeit zusammen den Borker-Aufstand bekämpfte hat. Die beiden haben dort Schulter an Schulter gegen die gelben Rebellen gekämpft und sich kennen und schätzen gelernt. Auch jetzt war das nicht vergessen, aber sie kämpften diesmal nicht mit, sondern gegeneinander.

c.— Kriegerbegräbnis. Der Soldat Artur B. e. n. e. r. vom Königlich Sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 105 aus Plauen im Vogtlande ist im blutigen Westfeldzug an seinen im Feldzuge erlittenen Verletzungen gestorben. Der Elberfelder Arbeiterverband wird auch diesem Kameraden die letzten Ehren erweisen. Die Beerdigung findet morgen, Dienstag, nachmittags 3 Uhr von den sächsischen Kranenankomsten an der Arrenbergerstraße aus statt. Anreden des Verbandes am gleichen Tage 2 1/2 Uhr nachmittags am Verbandslokal.

c.— Kriegsspende. Der Verein der Königl. Preuß. Lokomotiv-, Feuer- und Hilfsmaschinen stiftete zum Festen des roten Kreuzes einen Betrag von 64,40 Mark.

c.— Spenden von freiwillig gespendeten Gaben jeder Art, z. B. von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten, Hausgeräten, Brennstoffen, Kartoffeln, Fein, Stroh, Rüben, Saatgut, Dünge- und Düngemittel usw., die zur Linderung des durch den Krieg in Elberfeld-Löhringen eingetretenen Notstandes an Behörden, gemeinnützige öffentliche Ausschüsse (Komitees) und Sammelstellen zur unentgeltlichen Verteilung abgegeben werden, werden bis auf weiteres auf den Reichseisenbahnen in Elberfeld-Löhringen einschließlich des Wilhelm-Luise-Bahnhofs einmündlich den preussisch-sächsischen Staatsbahnen kostenfrei befördert. Ebenso genießen bis auf weiteres Frachtfreiheit Spenden von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten und Hausgeräten, wenn sie für den bezeichneten Zweck von Behörden, gemeinnützigen öffentlichen Ausschüssen (Komitees) und Sammelstellen aus staatlichen oder aus freiwillig gespendeten Geldern beschafft und bezogen werden.

c.— Angehörigenbesuche im Felde nicht zugelassen. Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß Besuche von Angehörigen der im Felde stehenden Truppen aus militärischen Gründen nicht zugelassen werden können.

c.— Zwischenaktmusik im Stadttheater. Für die Schauspielvorstellungen im Stadttheater wird die Zwischenaktmusik eingeführt. Das städtische Orchester wird unter Leitung eines der Theaterkapellmeister eine Viertelstunde vor Beginn der Vorstellungen und während der Pausen aus der deutschen Musikliteratur geeignete Musikstücke zu Gehör bringen.

c.— Betriebsstörung. Heute vormittag 412 Uhr wurden die Schwebelbahn und sämtliche Straßenbahnen der Stadt Elberfeld stromlos. Die Betriebsstörung dauerte 20 Minuten.

1870 — 1914.

19. Oktober. General Bourdault organisiert in Lille eine neue französische Nordarmee.

„Näher an England heran!“

Niederträchtige Lüge zwingt uns das Schwert in die Hand.
Krautgärtner im kühnen Witz, schürnd den Lobruhm des Brant,
Sehen wir England am Werke, legend und peitschend die Welt.
Bauend auf listigen Stärke, Pfefferkörner und Geld.
Deutschland erwache zum Streiten, setze dein Alles daran.
Laß von den Worten dich leiten: Näher an England heran!

Zeige den feigen Gesellen, was dich die Schule gelehrt:
Hunde, die flüßen und bellen, haben für uns keinen Wert.
Elenkes Augengetriebe, welches den Erdball umstrickt:
Nieder — ferndeutsche Flebe, zeigen der Welt was sich schickt.
Vorwärts in schimmernder Beize, Zeppelin zeigt dir die Bahn.
Stürmer, Germaniens Geese, näher an England heran!
Elegisch auf Belgiens Wegen, Lüttich und Namur bekannt.
Deinen prächtigen Schlägen hält auch Antwerpen nicht Stand.
Alblon, nach deinem Strande leuchtet das deutsche Kanon.
Zwingt deine Lüge und Schande nieder am „deutschen“ Kanal:
Überraschungen lauern, fliehst du das Schicksal schon nah?
Fühst du die eifrigen Schauern: Näher an England heran!

Kommen dir trübe Gedanken, fliehst du das brandende Meer,
Fühst du sie weichen und wanken deine Klaffische Beize?
Barte nur, Michel, der „Vetter“, ist aus den Träumen erwacht.
Bittere vor ihm, du Spötter, den du verhöhnt und verläßt.
Wenn erst die deutschen Kanonen, made in Germany, nah'n,
Dann wird dich Beizegebü holen. Näher an England heran!
Schwache Husaren der Meere, flink und behend wie der Fuchs,
Haben die kürzliche Lehre, welches Verhängnis die droht.
Wenn erst die prächtigen Brummer, jenen sich traulich gesellt,
„Zweihundertjähriger Nummer“: Sei, wie die Larve dir fällt;
Schon winkt am fränkischen Strande Deutschland der herrliche Sieg.
Schlingen sich enger die Bande: England, bald haben wir dich! A. Eigen.

Die russische Schwarze Meer-Flotte.

Die russische Schwarze Meer-Flotte, die soeben durch ihre eigenartige Rundgebung an der rumänischen Küste das Aufsehen der Welt erregt hat, ist nur von sehr untergeordneter Bedeutung. Die 21 Einheiten, die vor dem rumänischen Hafen Vasiljoff erschienen sind und sich jetzt — unbekanntlich — in einem Kampfe mit der türkischen Flotte befinden sollen — sind fast alle vollkommen veraltet und haben nur sehr geringen Gefechts-wert. Das einzige Linien-schiff neuester Herstellung ist die „Imperatrica Maria“. Dieses Großkampfschiff ist mit 3050-Tonnen-Geschützen ausgestattet. Auch hat dieses Schiff eine Geschwindigkeit von etwas mehr als 20 Seemeilen.

Die anderen Linien-schiffe sind veraltet und zum Teil schon aus dem Jahre 1887. Wegen einer modernen Schiffsflotte kommt dieser Teil der Schwarzen Meer-Flotte kaum in Betracht. Auch die Kreuzer sind schon aus den Jahren 1902 und 1903 und von geringer Größe. Besser ist es dagegen mit der Torpedoboot-Flotte bestellt. Die gesamte Flotte besteht aus 26 Einheiten, von denen neun einen großen und modernen Gefechtswert haben. Ihre Geschwindigkeit beträgt 35 Seemeilen. Die anderen 17 Boote dagegen sind veraltet und entsprechen sowohl was die Bewaffnung als auch was die Geschwindigkeit anbelangt, nicht den modernen Anforderungen. Ganz geringwertig sind auch die drei Kanonenboote, die sich in den rumänischen Häfen sehen lassen. Sie stammen bereits aus dem Jahre 1886 und haben eine Geschwindigkeit von 11—12 Seemeilen. Auch ihre Bewaffnung ist völlig unzulänglich. Es kommt dazu, daß die russische Flotte nur sehr geringe Übung besitzt, da sie schon in russisch-japanischen Kriegen gezeigt hat, daß die Ausbildung der russischen Flottenmännchen nur sehr gering ist. Außerdem ist gerade dieser Teil des russischen Heeres der am wenigsten zuverlässige. Auch im Frieden sind unter den Mannschaften der russischen Schwarzen Meer-Flotte Infubordinationen an der Tagesordnung gewesen. Welchen Wert die acht Unterseeboote der Flotte haben, läßt sich vor der Hand nicht feststellen. Rußland hat ja viel für das Unterseebootwesen getan. Aber gerade auf diesem Gebiete sind Taperfert und Unternehmungskraft der Mannschaften von ausschlaggebender Bedeutung. Man kann darum mit Recht zweifeln, ob der Gefechtswert der Unterseeboote sehr bedeutend ist. Alles in allem genommen, zeigt es sich, daß die russische Schwarze Meer-Flotte als moderne Kampfmittel nicht allzu hoch zu bewerten ist.

Mit Liebesgaben zum Landsturm-Bataillon Elberfeld.

Der Weg von Lüttich nach Namur führte zunächst über Huy, wo ein gewaltiges Heisen ein ausgebeugtes, das Maastal überdeckendes Sperrwerk auftrug, das von den Kämpfern völlig unberührt geblieben ist. Auch Huy selbst zeigt, von einer gepregelten Eisenbahnbrücke abgesehen, nur geringe Beschädigungen. Auf der nun den Kämpfern der Maas folgenden Chaussee entrollen sich dem Auge reizende landschaftliche Bilder. Sanft ansteigende Hügel umschließen idyllische Täler und freundliche Dörfer. Nichts gewahrt man hier von den Kriegsgreueln, und nur die zahlreichen, von Landsturmleuten gestellten Wapenposten erinnern überhaupt daran, daß wir Feindesland durchziehen. Einstig sieht man die Wäner bei der Neubestellung der Felder und friedlich graß das gut gepflegte Vieh auf den saftigen Weiden. Kurz vor Namur haben Belgier wieder mehrere über die Maas führende Brücken gesprengt. Unser Militär hat aber bald durch hölzerne Notbrücken Ersatz geschaffen. An einer von ihnen tagen Hunderte und Aberhunderte von belgischen Gewehren aus dem Fluße. Die dort postierten Landsturmleuten halten uns, einige dieser von belgischen Flüchtlingen versetzten Plinten herauszufischen, die wir als Kriegstrophäe unserem Wagen einverleiben. Stärkere Spuren von Frontkämpfern finden sich wieder in Namur, der am Einfluß der Sambre in die Maas gelegenen Hauptstadt der gleichnamigen belgischen Provinz. Namur hat, begünstigt durch die Schiffahrt auf Maas und Sambre sowie durch die Lage an den Hauptverkehrs- und Handelswegen Köln-Paris und Brüssel-Luxemburg, eine stark entwickelte Industrie, bietet aber mit seinen schönen breiten Straßen und reizenden Promenaden ein anziehendes, schönes Stadtbild. Viele starke befestigte Werke, die nach den Plänen Brialmonts geschaffen wurden, umgeben die Stadt, die in der Mitte der Maasbefestigungen ein wichtiges Glied bildet. Bekanntlich haben bei der Zerstörung der Befestigungen die österreichischen Mörserbatterien ein entscheidendes Wort mitgesprochen. Schon gleich beim Eintritt in Namur löst man aus zerstörte Gebäude. Besonders aber sind die um das Rathaus sich hingiehenden Häuserblöcke stark in Mitleidenschaft gezogen. Ein wüster

Trümmerfeld weitet sich dort. Zahlreiche Nachbargebäude weisen Spuren von Kugeln unserer Maschinengewehre auf, und auch am Theatergebäude hat eine der in den Rischen aufgestellten Figuren ihren Kopf lassen müssen. Auch außerhalb Namurs haben, wie das dort vollzogene Strafgericht erkennen läßt, Frontkämpfer ihre verbrecherische Tätigkeit ausgeübt, und wenn wir auch mit unseren Wagen allenthalben unbefelligt passieren konnten, so war die Gegend dort doch noch keineswegs vollkommen sicher. Nach den Auslassungen einer Mannenpatrouille, die das Gelände dort abstreifte, war tags zuvor noch auf ein Automobil geschossen worden.

Und daß derartige Anschläge nicht zu den Seltenheiten gehören, läßt nachstehende Verfügung erkennen, die Generalgouverneur von der Golt gerade an d. h. dem Tage erlassen hatte:

„Es sind neuerdings in Gegend, die augenblicklich härtere Truppenabteilungen nicht besitzen, Überfälle auf Wagenkolonnen, Patrouillen usw. von Seiten der Einwohner vorgekommen. Ich mache darauf aufmerksam, daß ein Verzeichnis derjenigen Städte und Ortschaften geführt wird, in deren Umgebung solche Angriffe erfolgt sind, und daß diese Verhältnisse zu geeigneten Maßnahmen, so als deutsche Truppen in ihrer Nähe vorüberziehen.“

Der Generalgouverneur führt v. d. Golt. Ein kurzes Ständchen führt noch und unter Ziel war erreicht. Wir befanden uns bei der zweiten Kompanie eines Elberfelder Landsturm-Bataillons, die Namur am nächsten liegt. Die weiteren drei Kompanien sind etappenweise bis in die Nähe von Brüssel vorgezogen. Alle haben vornehmlich die Aufgabe, die Eisenbahnlinie, die einen Teil der Durchgangsstrecke Brüssel-Charleroi bildet, zu bewachen. Historischen Boden betreten wir dort. Hundert Jahre sind bald vorübergerauscht, seitdem Napoleon I. der preußischen Armee unter Blücher dort eine Schlacht lieferte, die der Vorläufer von Waterloo war, wo dem französischen Kaiserreich zum zweiten Male ein Ende bereitet wurde. Die Stätten, die unsern Marschall Vorwärts i. St. als Wohnung gedient hatten, sind noch heute erhalten, und der Zufall fügte es, daß sie uns als Quartier angewiesen wurden. Dieser historische Boden ist der zweiten Kompanie unseres Landsturm-Bataillons zum Schutz anvertraut. Besondere Reize bietet das 2500 Einwohner zählende Dorf nicht, und die Bevölkerung ist keineswegs von der deutschen Besatzung erbaut. Auch traut man ihr schändliche Frontkämpfer-Verbrechen zu und ist deshalb sehr auf der Hut. Verschiedentlich sind schon Schüsse gefallen, obwohl die Waffen längst hätten abgeliefert werden müssen und auf den Befehl von Wäpfen die Todesstrafe steht. Am Tage unseres Besuchs bei der Kompanie, an dem auch wieder geschossen wurde, wurde eine neue Proklamation zur Abgabe von Waffen erlassen, die mit der Androhung schloß, daß in den nächsten Tagen Durchsuchungen von Wohnungen erfolgen würden und fünf Dorfbewohner hingerichtet werden würden, wenn noch irgendwelche Waffen gefunden werden. Hoffentlich ersparen sich die Bewohner unnützes Blutvergießen. Derselben Erscheinungen an den anderen Orten. An einem von ihnen waren, ebenfalls gerade bei unserer Anwesenheit, nach erneuter Schieberel mehrere Personen, darunter die Geistlichen, der Bürgermeister, Lehrer und ein Graf als Geiseln festgesetzt worden, nachdem die schon früher erfolgte teilweise Einschüchterung des Ortes aufeinander noch nicht die erforderliche Wirkung ausgeübt hatte. Daß sich auch fortgesetzt Angelegenheiten dafür ergeben, daß die belgische Bevölkerung sich auf geheime, bisher ungenügend gebliebene Weisung hin zu neuen Truppenverbänden zu sammeln trachtet, um erneut über die deutschen Soldaten herzufallen und sie zu vernichten, davon haben wir bereits an anderer Stelle berichtet. Auch in dieser Gegend leuchten nachts zuweilen Lichtsignale auf und man glaubt in den zahlreichen umherfliegenden Briefkästen Träger von geheimen Botenchaften vermuten zu sollen. Die Militärbehörde hat infolgedessen die Schließung der Briefkästen angeordnet.

Die Elberfelder Krieger also auf geschichtlichem Boden. Welche Aufgaben wird ihnen die Heeresleitung im Laufe dieses Krieges noch stellen? Wenn auch bei der jetzigen Bestimmung des Bataillons

besondere Aufgabenstellungen einzuweisen ausgeschlossen erscheinen dürften, so hat es als erstes kriegerisches Ereignis doch schon ein zum Glück unblutig verlaufenes „Geschick“ in seinen Aufzeichnungen vermerken können. Am Tage seines Ausmarsches nach vierstündiger Eisenbahnfahrt durch Luxemburg nach Belgien war's. Von Namur führte der Weg bis A w a r t, wo von der Vorhut nach langer anstrengender Wanderung in schneuen Nachquartieren bezogen wurden. Die erforderlichen Posten waren ausgefüllt und die von dem Marsch ermüdeten Mannschaften hatten sich, zumeist unter Verzicht auf das Abendessen, im Stroh gelagert, als die Posten nach Eintritt der Dunkelheit in einiger Entfernung verdächtige Gestalten bemerkten. „Halt, wer da!“ drang der Ruf der Posten durch die Stille der Nacht, und als der Ruf unbeantwortet blieb, schrie im nächsten Augenblick Schnellfeuer. Der folgende Alarm rief die Mannschaften auf den Plan. Alle Müdigkeit war, so stark sie auch nach dem langen, ungewohnten Marsche erschienen sein mochte, im Nu geschwunden, und in denkbar kürzester Zeit stand das Bataillon bereit, um den Kampf mit dem Feinde aufzunehmen. In mutvollem Latendrange wurde die ganze Umgebung abgeteilt, und da sich inzwischen ergeben hatte, daß die Feinde des Gefechts verschwunden waren, stand allseitig die Überzeugung fest, daß die Verdächtigen mit den Feinden im Grunde gewesen waren und nichts Gutes in der Schilde getragen hatten. Offenbar hatten sie — das war die einmütige Meinung — beabsichtigt, den roten Hahn auf das Gebäude zu setzen. Der Besitzer des Gefechts mit seinen Anhängern war ebenfalls im Begriff, zu verduften. Unter vorgehaltenem Revolver wurden sie von den Offizieren zurückgezwungen. Zu weiterer Kampfes kam es jedoch nicht. Soweit die Dunkelheit Beobachtungen zuließ, will man wahrgenommen haben, daß von der Schüssen einer von den Feinden getroffen und von seinen Kumpanen mit abgeführt worden ist. Bestimmtes hierüber hat sich nicht feststellen lassen.

Lokales.

(Der Redakteur unserer Original-Local-Berichte ist nur mit Nachrichten besetzt.)

Elberfeld, 19. Oktober.

Liebesgaben für unsere Soldaten im Felde.

Aus zwei anderen rheinischen Städten, die Liebesgabentage mit ganz außerordentlichem Erfolg veranfaßten haben, hat man uns von den dort gemachten Erfahrungen in Kenntnis gesetzt und dabei besonders auf zwei Punkte hingewiesen, auf die wir hiermit eben aufmerksam machen möchten:

Es sind viele Befestigungsgegenstände gegeben worden, die die Geber sehr gut vorher hätten reinigen können, was nachher viel Arbeit und Kosten verursacht hat. Wir bitten deshalb herzlich, alle Sachen vor dem Verfertigen gründlich nachzuwaschen, zu waschen und zu büffeln. Es ist auch erwünscht, wenn neue Unterkleidung und Wäsche gewaschen wird.

Dann sind oft Sachen gespendet worden, die natürlich von den Gebern in der besten Absicht gekauft worden sind, die in Wirklichkeit aber unseren Soldaten doch nur von geringem Nutzen sind, während das Geld, für den Kauf anderer Gaben angelegt, viel mehr Segen spendet hätte. Die Gabenbesitzer mögen deshalb dafür Sorge tragen, ihrer Rundsicht nur solche Gegenstände anzubieten, die sich eignen, haltbar sind und dem Wunsch der Krieger entsprechen.

Erwünscht sind neben warmer Kleidung vor allen Dingen Gemütmittel, wie Tabak, Zigarren und Zigaretten, dann namentlich Bouillonwürfel, Kaffee, Tee, gemahlener Kaffee in Blechbüchsen, also Stoffe, die sich zur Bereitung warmer Getränke eignen, nach denen sich der Soldat jetzt bei Beginn der kälteren Jahreszeit besonders sehnt.

Ein sehr begehrt Artikel sollen in den Quartieren auch Stuhlmatrizen sein zum Einlegen von Kerzen, da sonst die Soldaten meist im Dunkeln liegen müssen.

Kerzen und Stuhlmatrizen sind brauchen ebenfalls Zugartikel; letztere müssen aber auch in

Meine Spezial-Abteilung für

Kriegs-Bedarfs-Artikel

zeigt eine enorme Auswahl aller zweckentsprechenden Gegenstände in nur best erprobten Qualitäten und jeder Preislage.

Vor Erkältung schützende

Wetterfeste

Wasserdichte

Militärhemden, -Hosen, -Unterjacken aus Normaltrikot, Flanell, Kamelhaar, Wolle und Seide :: ::

Leibbinden, Knie- und Pulswärmer, Kopf-, Ohren-, Hals-, Brust-, Rücken-, Lungen- und Fußschützer

Westen, Jacken und Sweater :: :: :: :: :: :: :: :: aus Seide, Leder, Kamelhaar, Flauch und Sayett

Vom 19. bis 27. Oktober in meinen Lokalen Herzogstrasse 4 und 6

AUSSTELLUNG

besonders solider und preiswerter Artikel für Liebesgaben. Die Preise sind nur während der Ausstellung verbindlich.

Ich lade hiermit zur Besichtigung meiner Spezial-Ausstellung ohne Verbindlichkeit höflichst ein. — Verkauf nur gegen Barzahlung.

Ph. Freudenberg

Elberfeld, Wall und Herzogstraße.

Bleibhülsen zum Versand kommen. Dies wird von den Poststellen beachtet werden, so daß alle Leber keinen Paketen Liebesgaben ruhig auch einige Post Zirkelblätter beilegen kann.

Rissen sind in den Lazarettzügen und Lazaretten sehr erwünscht, und zwar Rissen jeder Größe, damit man hier einen Verwundeten einmal eine Stütze für einen verletzten Arm, dort eine Unterlage für die Kniekehle oder den Kopf geben kann, wodurch manchen unserer armen Brüder direkte Wohltaten erwiesen werden.

Im übrigen ist Ede Ball und Herzogstraße ein Fenster eingerichtet, in dem viele Gaben, die besonders geeignet, ausgestellt sind.

Mitbürger

vergeht den Liebesgabentag nicht!

Die Bergischen Kleinbahnen legen von heute ab während der verkehrsreicheren Stunden des Tages, und zwar mittags in der Zeit von 11,30 bis 1,30 Uhr und abends von 6 bis 8,30 Uhr zwischen der Hofstraße und Johannisberg zur Entlastung der fahrplanmäßigen Wagen verkehrsweise Zwischenwagen ein. Diese Zwischenwagen, die durch ihre Einlegung während obiger Stunden einen 5-Minuten-Verkehr herstellen, tragen die Nummern 3.

Anträge auf Bewilligung von Witwen- und Waisengeldern für die Hinterbliebenen von Angehörigen des Feldheeres sind an das Bezirkskommando zu richten. Auch können die Gebühren für die ersten drei Monate an die Hinterbliebenen durch Vermittlung des Bezirkskommandos vorschussweise gezahlt werden.

Gebühren für Kriegsgeiseln. Das zweite Gebührentafel stellt, wie es uns mitteilt, keine Kriegsgeiseln mehr ein.

Kriegsspenden. Der Verein Westfalen stiftet für die Elberfelder Arbeitslosen so wie für die übrige Abteilung des roten Kreuzes je 100 Mark. Den eigenen bedürftigen Mitgliedern sollen Geldgeschenke in unbestimmter Höhe zuteil werden. Auch betonte der Verein dadurch seine vaterländische Gesinnung, daß er 400 Mark seines Vermögens für die Kriegsanleihe zeichnete.

Ein kleines Rissen kann einem Verwundeten auf dem Transport eine große Wohltat sein. Wir werden am Liebesgabentag darum bitten.

Der Verein Kriegsgeiseln hat auf dem Sandhof eine Organisations-Versammlung für den Liebesgabentag ab. Über 200 Damen und Herren waren der Einladung gefolgt und erläuterten sich zur Mittagszeit. Nach den Feststellungen der Versammlung Ungemach kommen für den Verein bei der Sammlung etwa 3500 Käufer in Frage. Für die einzelnen Kreise des Bezirks wurden Damen und Herren sowie die geeigneten Sammelstellen bestimmt.

Die Festarmee verkehrt in ihrem Saale. Am Sonntag (Montag) abends 8,30 Uhr einen patriotischen Vortragsabend, betitelt „Unsere Arme“. Es werden über 60 Vorträge vorgeführt. Redner ist Herr Dr. Schmidt aus Düsseldorf. Jedermann ist willkommen.

Im Salomander wird jetzt von einer aus gewandten Schauspielern zusammengestellten Truppe ein vaterländisches Schauspiel aufgeführt, das die kriegerischen Vorgänge in Ostpreußen in den ersten Augusttagen zum Hintergrund hat. Der heilige Krieg betitelt sich das aus wirksamen Bühneneffekten zusammengebaute Werk, das uns die Leiden unserer östlichen Landsleute durch den zeitweiligen Einbruch der Russen zeigt und mit der Befreiung der heimgekehrten Vorkriegs durch deutsche Truppen schließt. In der Pause werden zeitgemäße Lichtbilder gezeigt.

Verhaftungen. Die Kriminalpolizei verhaftete eine schon seit Wochen gesuchte Schwindelei, die stellenweise Dienstmädchen, die aus der Königsstraße, die sich auf den Namen Gustav verleiht, angeblich ihrer Herrschaft, in den verschiedensten Geschäften Ware zur Ausleihe mitgeben lassen und damit auf Zimmervermietungen verschwinden war. Das gleiche Schicksal der Verhaftung traf den Ausländer Heinrich L. aus der Hagenbergstraße, der in einem Hause, in dem er im Auftrage seines Arbeitgebers Vorlesungen machen sollte, einen Ring im Werte von 1000 Mark gestohlen hat. Unter Drohungen versuchte der Gelegenheitsarbeiter Jakob L. in der Hagenbergstraße Getränke zu erhalten. Er wurde wegen Erpressungsverfälschung festgenommen und wird sich demnächst vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben.

Ein Jahr Amerika.

Roman von Arthur Japp.

(Fortsetzung.) (Schluß folgt.)

Als sich Viktor Felden am Abend zur Ruhe legte, lag er lange mit gefalteten Händen in seinem Bett und seine Gedanken flogen nach Osten. Nun brauchte er doch nicht mehr die Augen niederzuschlagen und vor Scham zu verbergen, wenn ihn ein glühendes Gesicht wieder einmal Carrie Vorburg begegnete.

Ein wahrer Feuersturm kam über den ehemaligen Korpsstudenten. Er konnte sich nicht genug tun in der Erledigung seiner Pflichten, und sobald er zu Hause das Mittagessen im blauenblauen Familienkreise eingenommen hatte, begab er sich in sein Zimmer, um sich dem Studium des amerikanischen Rechts hinzugeben. Wenn er einmal dem Drängen seines Vaters und ihrer Mutter nachgab und mit ihnen einen längeren Spaziergang oder einen Ausflug zu Wagen in die Umgegend unternahm, so sah er nachher bis in die späte Nacht hinein, das Verfallene wieder nachzuholen. Er hauchte selbst, eine wie tiefe Befriedigung ihm das Arbeiten bereite, und oft umschloß er mit beiden Händen seine Stirn und sann über sein Leben in der deutschen Universität nach. Wie war es nur möglich gewesen, daß er und seine Kommilitonen den Besuch der Vorlesung gering geachtet, daß sie ihre Zeit so nutzlos hatten vergeuden können? Jede ernsthafte Tätigkeit hatte ihm damals

als etwas Lästiges, Unangenehmes gedünkt, und all sein Interesse, sein Eifer, sein Enthusiasmus hatte in die Dingen gegolten.

Wie kam es, daß er sich nun auf einmal mit einer wahren Wollust in die Arbeit versetzte, daß ihm die geistigen Anstrengungen, die er als deutscher Student gekostet hatte, jetzt mit einem Male keine Beschwerden, sondern ein Genuß dünkten und ihn mit innerer Genugtuung erfüllten?

Er kann lange vor sich hin; ein wahnwitziges Lächeln huschte endlich über sein Gesicht. Der Grund war wohl der, daß er so Schweres, so Entsetzliches, so furchtbar Demütigendes, Niederdrückendes hatte durchmachen müssen. Nach den körperlichen Strapazen, nach den geistigen und seelischen Erschütterungen, die er im Vorkriegsstande bestanden hatte, mußte ihm ja sein jetziges Leben als ein wahres Paradies erscheinen.

Ja, das war es: Amerika hatte aus ihm einen anderen Menschen gemacht, und er konnte nur allen denen, die früher gleich ihm mit der losbrennenden Zeit und ihrer Gesundheit Mißbrauch getrieben, ein Jahr Amerika wünschen.

Es war immer ein Fest für den Rechtskandidaten, wenn ihn Herr Blankenburg gelegentlich mit einem Lobe bedachte und seinen Eifer sowie seine schnelle Auffassung rühmte. Schon nach einigen Monaten hatte er sich die erste Stelle im Bureau des Rechtsanwalts erarbeitet, und Herr Blankenburg gewöhnte sich daran, alle schwierigen Sachen mit ihm zu besprechen und zu beraten.

Auch im Blankenburgischen Familienkreise gewann er sich von Tag zu Tage mehr Beliebtheit. Die beiden Anaben, die noch das Gymnasium besuchten, gingen mit großer Liebe an ihm, und sie begrüßten es immer als eine Auszeichnung, wenn er ihnen bei ihren Arbeiten half. Als einen Genuß empfanden es alle, wenn er ihnen am Abend mit seiner klaren Stimme und seinem feinsten Temperament aus deutschen Klassikern vorlas, oder wenn er gelegentlich eines der deutschen Volkslieder sang.

Sein größtes Interesse und seine völlige Hingabe gehörte seinem Beruf, und er war seiner Arbeit so mit allen Sinnen hingegen, daß er es nicht gewahrte, wie sich seines Blicks immer länger und immer auf ihn richteten, wie der Glanz, der sich bei seiner Rede über ihr Gesicht breitete, einen immer schwärmerischen, hingebenden Ausdruck annahm.

Im Oktober erhielt er von seinem Freunde Flottwig, mit dem er seit einiger Zeit in Briefverkehr stand — der Herr Flottwig hatte ihm seinerzeit die Adresse Anna Lednards gegeben und ihn gebeten, ihm durch die Geliebte Nachricht zukommen zu lassen —, die Anzeige seiner bevorstehenden Heirat und zugleich die Einladung zur Hochzeit. Seine Stellung als Reitlehrer hatte zu einem dauernden Engagement geführt; Flottwig war Leiter des gesamten Reit- und Fahrunterrichts, und er hatte Aussicht, Geschäftsführer des Unternehmens zu werden.

Felden nahm an einem Nachmittag Urlaub; die Reise nach Chicago dauerte per Eisenbahn nur etwa drei Stunden. Die Herrschaft Anna Lednards hatte dem jungen Mann eine beschriebene, aber nette Wohnungseinrichtung von drei Zimmern als Hochzeitsgeschenk gestiftet. Die Hochzeitsgesellschaft war klein, aber der junge Ehemann sorgte schon dafür, daß eine sehr vergnügliche, heitere Stimmung an der Hochzeitsstafel herrschte. Sogar ein Tanzabend sollte zum Schluß nicht.

Die ihmige Glückseligkeit empfand wohl die junge Frau, und wiederholt während der Tafel und nachher saßte sie in überströmendem Dankes- und Glücksgefühl nach der Hand des Gatten, der ihr als das Ideal eines schönen, ritterlichen Mannes galt.

Aber auch Flottwig schien mit seinem Loh sehr zufrieden zu sein. „Der Teufel soll mich holen“, äußerte er während einer intimen Aussprache zu dem ehemaligen Leidensgenossen, „wenn ich mich jemals in meinem ganzen früheren Leben so ehrlich froh und selbstzufrieden gefühlt habe wie heute! Ja, ja, lieber Felden, dieses Amerika strempelt einen um und um; man geht hier entweder ganz vor die Hunde und stirbt auf der Landstraße, oder man wird ein anderer, ein besserer Mensch. Wer aber nicht feste Nerven und ein tiefes inneres Fund hat, der bleibe lieber daheim! Ja, was mich betrifft, das Selbstvertrauen, das ich mir hier erworben, wird mich niemals mehr zugrunde geben lassen. Mit meinen amerikanischen Erlebnissen und mit meinem holdseligen, lieben, kleinen Frauen an der Seite, fordere ich mein Jahrhundert in die Schranken.“

Trotz der recht erheblichen und erfreulichen Eindrücke, die Felden von der Hochzeit des glücklichen jungen Paares mitnahm, war ihm doch das Herz schwer während der Rückfahrt nach Joliet. Die durch die angestrengte Arbeit ganz in den Hintergrund gedrängten weichen Empfindungen melbete sich jetzt mit aller Macht in ihm, und eine heisse Sehnsucht wurde in ihm wach. Ob Carrie wohl noch seiner gedachte? Ach, sie rechnete ihn wahrscheinlich längst zu den Verlorenen. Vergessenen, mit denen das Leben sie nie wieder zusammenführen würde, und auch er tat gut, sich mit dem Gedanken abzufinden, daß die schöne, interessante Amerikanerin, die einst sein leidenschaftliches Entzücken und Begehren erregt hatte, für immer aus seinem Leben geschwunden war.

(Fortsetzung folgt.)

Falsche oberelsässische Kriegsnachrichten.

Der Kreisbirektor von Kolmar hat am 10. Oktober folgende Warnung veröffentlicht:

Im Einvernehmen mit der 1. Etappen-Kommandantur in Kolmar warne ich hiermit dringend vor der Verbreitung falscher Nachrichten über die Kriegslage. Zuvörderst wird ausdrücklich und streng befohlen:

Diese Warnung ist zwar in ähnlicher Form auch an vielen anderen Orten ausgesprochen worden, aber für das Elsass als Kriegsschauplatz hat sie besonderen Sinn. Die Kräfte, die über die Kriegsergebnisse im Oberelsass sind, werden ununterbrochen verfolgt und streng bestraft. Diese Warnung ist zwar in ähnlicher Form auch an vielen anderen Orten ausgesprochen worden, aber für das Elsass als Kriegsschauplatz hat sie besonderen Sinn. Die Kräfte, die über die Kriegsergebnisse im Oberelsass sind, werden ununterbrochen verfolgt und streng bestraft. Diese Warnung ist zwar in ähnlicher Form auch an vielen anderen Orten ausgesprochen worden, aber für das Elsass als Kriegsschauplatz hat sie besonderen Sinn. Die Kräfte, die über die Kriegsergebnisse im Oberelsass sind, werden ununterbrochen verfolgt und streng bestraft.

unwahrer Meldungen in die deutsche Presse handeln. Der Zweck dieses Verfahrens ist klar: das Urteil über die Aufrichtigkeit und Glaubwürdigkeit der deutschen Presse sollte dadurch angegriffen werden. Wir sind von verschiedenen Seiten darauf aufmerksam gemacht worden, daß in der Tat nicht in deutschfreundlichen Kreisen die irrtümliche Verleumdung jetzt schon zu unseren Ungunsten ausgedeutet wird. Wir verstehen aber auch nicht, daß selbst ein guter Freund der deutschen Sache in seinem Urteil über die deutsche Presse durch solche Erklärungen auf die Dauer schwankend gemacht werden müßte. Freunde unseres Landes haben uns mitgeteilt, daß auch einige Meldungen, die auf dem Umweg über die Schweiz und meist über eine Basler Zeitung, unter Angabe ihrer Herkunft, in unsere eigenen Spalten aufgenommen worden sind, den Tatsachen nicht entsprechen. Wir nennen als Beispiel den kürzlich von uns einem schweizerischen Blatt entnommenen Bericht über Kämpfe und Siege bei der Schlacht in den Vogesen, die gar nicht stattgefunden zu haben scheinen. Die Unmöglichkeit, bei den augenblicklichen Verhältnissen den Wert derartigen Meldungen in jedem Falle nachzuprüfen, muß darum für die Presse ein zwingender Grund sein, sich in der Berichterstattung über die Einzelvorgänge im Oberelsass noch größere Zurückhaltung aufzulegen, als dies bisher schon der Fall war.

Zwei Helden.

Artillerieaufklärung der Flieger.

Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl.“, H. Binder, schreibt aus dem Großen Hauptquartier:

Der Flieger trug ich zwei deutsche Flieger, deren Brust das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse schmückte.

Nach einem hartnäckigen und aufreibenden Tag, der in seinen gewaltigen Eindrücken müde machte, rüsten wir abends zusammen und tranken auf das Wohl und die Heldentaten der deutschen Truppen eine Flasche. Da erzählte der blutjunge Leutnant, wie sie zu dieser seltenen Auszeichnung gekommen waren.

Wir haben es nur für Artillerie aufklärung gefügt.

Artillerieaufklärung:

In durchschnittlich 2500 Meter faßen unsere Flieger in tiefen Schichten hoch oben in der Luft von der deutschen Batterie bis hinüber zur feindlichen Stellung. Der Apparat vibriert. Der Motor raselt und dröhnt. Er fahrt und donnert. Und diese Musik beruhigt die Nerven der Flieger. Sie ist so laut, daß hoch oben, in klaren Lüften, der Donner der Geschütze, selbst der schwersten, nicht vernommen wird. Sie spielen mit dem Glas nach der Stellung der feindlichen Batterien und beobachten die Wirkung unserer Schüsse. Sie geben durch Signale, die aus nachfolgenden Gründen hier nicht genannt werden können, die Wirkung der Schüsse an. „Links vorbei“, „Rechts vorbei“, „Zu kurz“, „Zu weit“. Dabei verfolgen die Flieger die feindlichen Batterien fortwährend zu wechseln. Aber in rasendem Fluge von durchschnittlich hundert Kilometer Stundengeschwindigkeit kommen die Flieger immer und immer wieder und finden den eigenen Geschützen die neuen Stellungen an. Es ist ein mörderischer Kampf. So wie der Sperber das Auen einstreift, das dem Schutze der Heide fliehend entlaufen ist, so freist im Netze der Flieger über den Artilleriestellungen, und unerbittlich fündet er Tod und Verderben an.

Nach der aber der feindlichen Stellung, dann prüfen die Schrapnells heraus, und die Infanterie gibt ein Waffengeheul auf ihn ab. Er steigt dann höher und höher. Er sieht die Menschen nicht mehr. Nur die Schützengräben sieht er noch als kleine, schmale Striche. Aber die französischen Schützengräben zeichnen sich deutlicher ab: Ein feiner roter Strich fündet die Lage der Schützen. Die schönen roten Hosen, die zierlichen bunten Kämpis leuchten heraus. Das Rot ist verträglich.

So faßt und rattert der Apparat weiter. Da kommt plötzlich, aus einer Wolke, ein kleines feindliches Flugzeug. Es ist kleiner und leichter als die deutschen Apparate. Es hat eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 Kilometer und ist armiert. Die deutschen Flieger nennen diesen Typ, einen Vossin-Apparat, den „Bauernschreck“. Aber sie fürchten ihn nicht, denn der Bauernschreck hat bisher noch keine Erfolge zu verzeichnen gehabt.

Nun geben diese beiden Vögel hintereinander her. Sie versuchen, einander zu nähern und auszuweichen. Von den gegenseitig abgegebenen Schüssen hört man nichts. Kaum, daß man das Anklagen einer Kugel spürt.

Die Flieger gehen höher, zu den schützenden Wolken, und auf einmal ist der eine oder andere in einer Wolkendecke verschwunden, die weiß und dicht am Himmel schwimmt. Wacht die Gefahr, so hilft der Geistesflug nach den eigenen Stellungen.

Dabei muß der Flieger darauf bedacht sein, nicht in die eigene Feuerlinie zu kommen. Denn die Steilgeschütze sprühen ihre Granaten schon ein paar Kilometer hoch in die Lüfte.

In diesem nervenserrüttenden Hin und Her, in diesem fiebernden Flug in tausend Gefahren, hatten die beiden Flieger mit kurzen Unterbrechungen und Auspauisen 42 Stunden in der Luft zugebracht.

Durch ihre Aufklärungsarbeit konnten hintereinander, in mehrstündigem, heißem Ringen, 65 feindliche Batterien zum Schweigen gebracht werden.

sich der Soldat erwerben kann: das Eisene Kreuz erster Klasse.

Mit Stolz und Freude tragen sie beide Kreuze. Aber sie haben keine Zeit, den Glückwünschen und dem Dank der Kameraden zu lauschen.

„Kinder, ich muß schlafen“, sagte Leutnant X. um Mitternacht. „Um 5 Uhr morgens muß ich nach Ostende, ein paar Bomben herunterwerfen. Goffentlich bleibt das Wetter schön, daß man ordentlich in die Engländer hineinschneit.“

Am anderen Morgen sahen wir zum Himmel und es war schönes, klares Wetter. Da wußten wir, daß weit im Westen Schreden und Angst sich breitete und daß hoch oben, glänzend wie ein silberner Vogel, eine deutsche Taube ihre Kurven über dem Feinde zog.

Keine Hungersnot in Belgien.

Die deutsche Gesandtschaft in Haag teilt den holländischen Zeitungen unter Bezugnahme auf die von der belgischen Gesandtschaft in Haag verbreiteten Lügen — in den von deutschen Truppen besetzten Teilen Belgiens sei eine Hungersnot ausgebrochen, und die Deutschen ließen die Belgier absichtlich verhungern — mit, daß die deutsche Heeresverwaltung seit Ausbruch des Krieges stets darauf bedacht war, alle Sicherheitsmaßregeln zu treffen, um einen möglichen Mangel an Nahrungsmitteln zu verhindern. Zum Beweise dieser Ausführungen veröffentlicht die deutsche Gesandtschaft einen Notenswechsel mit der holländischen Regierung, aus dem klar hervorgeht, daß die deutsche Heeresverwaltung keine Schuld trifft. Danach hat die belgische Regierung die Stellung von Lebensmitteln, zu der sich Holland erboten hatte, abgelehnt und gefordert, Deutschland müsse dies tun, England und Frankreich protestieren sogar, weil ihrer Ansicht nach durch den Bezug von Lebensmitteln die Neutralität verletzt würde!

Aus der Verlustliste Nr. 53:

3. Garde-Regiment (St. Leonard 26. 9.): Ref. Wilh. Strohmeier, Kempten, verm. — Gren. Paul Schmidt II, Elberfeld, verm. — G. an. Emil Wintgen, Weimann, verm. — Inf.-Reg. Nr. 30 (Gefechte im Westen vom 22. bis 29. 9.): Ref. Aug. v. Bauer, Elberfeld, verm. — Musk. Zul. Paul Schwaferts, Barmen, tot.

Inf.-Reg. Nr. 53 (Châlons 8. und 9. 9.): Musk. Otto Großweische, Barmen, leicht verw. — Ref. Rich. Lind, Solingen, schwer verw. — Inf.-Reg. Nr. 60: Musk. Emil Rautenbach, Barmen, bisher vermißt, ist verw. — Inf.-Reg. Nr. 74 (Gefechte im Westen vom 28. bis 30. 8. und 2. bis 16. 9.): Musk. Fern. Kolte I, Kempten, verm.

Inf.-Reg. Nr. 81 (Etrépin 6. bis 10. 9., Baran 10., Reims 17. bis 21. und Courcy vom 17. bis 20. 9.): Gefragter. Wilh. Dillenborger, Elberfeld, verm.

Verg. Ersatz-Bat. 86 (Romann 24. 9.): Leutnant d. Ref. Max Dismann, Solingen, schwer verw.

Jäger-Bat. Nr. 11 (Gefechte im Westen vom 14. bis 31. 8. und 1. bis 21. 9.): Jäger Rob. Mathias II, Schwelm, leicht verw. — Jäger Balt. Mathias I, Schwelm, leicht verw. — Jäger Paul Krume, Barmen, tot. — Jäger Hans Garfshagen, Radevormwald, tot. — Jäger Adolf Kamjager, Remscheid, verm.

2. Garde-Feldart.-Reg. (Gefechte im Westen vom 6. bis 17. 9.): Sekreiter Eugen Holweg, Halle, leicht verw.

1. Pionier-Bat. Nr. 10 (Châtillon 3., Cong 6. und Oye 9. 9.): Unteroffizier Val. Georg Pierwirth, Barmen, schwer verw.

Inf.-Reg. Nr. 173: Gefr. Bruno Meisenberg, Bielefeld, bisher verm., ist im Lazarett. — Musk. Gust. Schmitz I, Barmen, bisher verm., ist verw. — Ref.heimer Lebersgräber, Barmen, bisher verm., ist verw. — Musk. Karl Mühlhagen, Barmen, verm.

Jäger-Reg. zu Pferde Nr. 3: Jäger Art. Spier, Elberfeld, bisher verm., ist tot.

Pionier-Bat. Nr. 16: Pionier Walter Schlachtenath, Wipperfurth, bisher verm., befindet sich wieder bei der Truppe.

Schf. Ref.-Inf.-Reg. Nr. 103 (Etrépin 23. 8., Sommes 7. und 8. 9., Raill 9. 9., Prosnes 25. und 26. 9. und 1. 10.): Oberleutnant Oskar Müller, Barmen, tot.

Schf. Feldart.-Reg. Nr. 12: Einj. Freiw. Unteroff. Edmund Riemann, Barmen, tot.

Wirt. Füf.-Reg. Nr. 122 (Gefechte im Westen vom 24. 8. und 6. bis 24. 9.): Ref. Paul Daub, Fuchswagen, schwer verw. im Gefäß und Rücken.

Marinediv. Gefr. Hugo Lemme, Barmen, leicht verw.

Wetterbericht vom 19. Oktober.

Beobachtungen der meteorologischen Station Elberfeld.

Oktober.	Luftdruck auf Meereshöhe	Luftdruck auf Station	Temperatur in °C.	Temperatur in °F.	Wetter.	Windrichtung	Windstärke	Wolken	Barometer	Thermometer
18., 2. nördl.	763,8	8,8	0	2	bedeckt	7,6	90	—		
18., 9. abds.	765,0	8,9	0	2	Regen	8,0	94	0,0		
19., 7. vorm.	765,7	8,4	0	2	Regen	8,0	97	4,0		

Höchste Temperatur des gestrigen Tages: 9,0
Niedrigste der vergangenen Nacht: 8,2
Gang des Barometers während der letzten 24 Stunden:
Das Barometer ist etwas unruhig.

Wetterdienststelle nach.

Vorausichtliche Witterung in Westdeutschland am 20. Oktober.

Zuerst neblig bis trübe, später langsame Bewölkungsabnahme, nur vereinzelt geringer Regen.

Viele wissen es nicht, daß Arterienverkalkung, Gicht und Steinleiden im Institute Elberfeld, Alsenstraße 34, heilbar sind. Prospekt u. alle gewünschte Ausk. gratis. Zahlr. Referenz. Beidl. in u. außerd. Haus.

Vermietungen

Häuser etc.

Ganz. Villa, 8 Zimmer, mit Garten, Nähe Bahnhof, ganz oder geteilt zu vermieten. Näheres: Köhlerstr. 67, I.

Einfamilienhaus

8 Zimmer u. Küche, mit allen Bequeml., nebst 11. Garten, in freier, gesunder Lage 1. April 1915 zu vermieten. — Näheres: Rönnefeld, Weststr. 5, II. f.

Geschäftsflokal

(Münsterplatz 1, Elberf.) bisher Ballhaus-Keller, zu verm. Näh. dort, Schwanenberg, 10199. Gersten, Bergstr. 9, gegenüber Bahnhof, 8 Räume u. 1. etage, ab 1. April an zu verm. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Rönnefeld, 54, II. f. 1000.

Ladenlokal

Beste Lage, Elberfeld, zu verm. Näh. dort, Schwanenberg, 10199. In verkehrsreicher Lage, 2. Ladenlokal mit Nebenzimmer für 2000 Mark zu vermieten. Näh. Elberfeld, Steinstr. 30.

5 u. mehr Zimmer

Wittenbergstr. 8, 6 Zimmer, u. Küche, ab 1. April, 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

1. und 2. Etage

von je 6 Zimmern, Bad, und Speisekammer sofort ab, oder zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Rönnefeld, 54, II. f. 1000.

Wohnung, 6 Zimmer

mit Veranda und Loggia etc. Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Parterre-Wohnung

von 6 Zimmern, Küche und allem Zubehör, 1. April 1915 zu vermieten. Elberfeld, Steinstr. 30, I. 1000.

4 Zimmer

1. Etage, 4 Räume mit Zubehör, in Klein. Wohnhaus, Barmen, Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

3. Etage, 4 Räume

nebst Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

4 Zimmer

4 Räume mit Zubehör, in Klein. Wohnhaus, Barmen, Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Parterre mit 4 Zimmern

an ruhiger Stelle zu verm. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

3 Zimmer

Wohnung von 3 Zimmern, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

2 u. 1 Zimmer

1. Zimmer, Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Verschiedene

Wohnung, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Mietgesuche

Gut geleg. Wegerlokal, 1. April 1915 zu verm. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Ladenlokal

für Kolonialwarengeschäft, 1. April 1915 zu verm. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Einzelzimmer

1. Zimmer, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Einzelzimmer

1. Zimmer, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Einzelzimmer

1. Zimmer, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Einzelzimmer

1. Zimmer, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Einzelzimmer

1. Zimmer, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Einzelzimmer

1. Zimmer, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Einzelzimmer

1. Zimmer, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Einzelzimmer

1. Zimmer, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Einzelzimmer

1. Zimmer, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Einzelzimmer

1. Zimmer, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Einzelzimmer

1. Zimmer, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Einzelzimmer

1. Zimmer, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Einzelzimmer

1. Zimmer, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Einzelzimmer

1. Zimmer, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Einzelzimmer

1. Zimmer, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Einzelzimmer

1. Zimmer, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Einzelzimmer

1. Zimmer, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Einzelzimmer

1. Zimmer, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Einzelzimmer

1. Zimmer, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Einzelzimmer

1. Zimmer, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Einzelzimmer

1. Zimmer, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Einzelzimmer

1. Zimmer, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Einzelzimmer

1. Zimmer, 1. Etage, mit Veranda, Loggia etc. Elberfeld, zu vermieten. Näheres: Rönnefeld, 54, II. f. 1000. Näh. dort, Schwanenberg, 10199.

Jüngerer Dekorateur

weicher Stapelfenster zugkräftig dekorieren kann und perfekter Lackschreiber ist, per sofort gesucht. — Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Saltrsprachen sofort an

Kaufhaus Emil Griesmann, Remscheid.

Zuschneider

welcher die Zuschneidemaschine bedienen kann, sofort gesucht.

Gustav Katzstein, Elberfeld, Hofstr. 46.

Tüchtige

Paletot-Schneider

sofort gesucht.

Gerhard Steinmann, Elberfeld, Neue Fährstr. 19.

50 Hosen Schneider

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Herz & Dahl, Elb., Brausenwerth.

Wir suchen sofort einen tüchtigen und energiegelassen

Borarbeiter

welcher mit der Applikation von dreiteiligen Patronentaschen gründlich vertraut ist, geg. hohen Lohn für dauernde, angenehme Beschäftigung. Auch Angebote mit Angabe über Mith. Tätigkeitsbereich unter E 2202 an die Expedition dieses Blattes.

Sattler

Wir erteilen Militär-Aufträge

laufend für Oktober, November, Dezember, Januar und Februar und bitten Sattler und Dreiermeister, die Militärkoppel, Patronentaschen, Gewehrriemen sowie die verschiedenen kleinen Riemen anfertigen, um sofortige Aufträge über Mith. Tätigkeitsbereich unter E 2202 an die Expedition dieses Blattes.

Drehermeister

vertraut mit Putz- und sonstigen Revolverarbeiten, für Waffenfabrikation, ferner

Schlossermeister

mit Anfertigung von Tisch- u. Drehermaschinen vertraut, welcher die nötigen Aufträge über Mith. Tätigkeitsbereich unter E 2202 an die Expedition dieses Blattes.

Kriegsartikel

für e. neuen, gelb. 10-12-14-16-18-20-22-24-26-28-30-32-34-36-38-40-42-44-46-48-50-52-54-56-58-60-62-64-66-68-70-72-74-76-78-80-82-84-86-88-90-92-94-96-98-100-102-104-106-108-110-112-114-116-118-120-122-124-126-128-130-132-134-136-138-140-142-144-146-148-150-152-154-156-158-160-162-164-166-168-170-172-174-176-178-180-182-184-186-188-190-192-194-196-198-200-202-204-206-208-210-212-214-216-218-220-222-224-226-228-230-232-234-236-238-240-242-244-246-248-250-252-254-256-258-260-262-264-266-268-270-272-274-276-278-280-282-284-286-288-290-292-294-296-298-300-302-304-306-308-310-312-314-316-318-320-322-324-326-328-330-332-334-336-338-340-342-344-346-348-350-352-354-356-358-360-362-364-366-368-370-372-374-376-378-380-382-384-386-388-390-392-394-396-398-400-402-404-406-408-410-412-414-416-418-420-422-424-426-428-430-432-434-436-438-440-442-444-446-448-450-452-454-456-458-460-462-464-466-468-470-472-474-476-478-480-482-484-486-488-490-492-494-496-498-500-502-504-506-508-510-512-514-516-518-520-522-524-526-528-530-532-534-536-538-540-542-544-546-548-550-552-554-556-558-560-562-564-566-568-570-572-574-576-578-580-582-584-586-588-590-592-594-596-598-600-602-604-606-608-610-612-614-616-618-620-622-624-626-628-630-632-634-636-638-640-642-644-646-648-650-652-654-656-658-660-662-664-666-668-670-672-674-676-678-680-682-684-686-688-690-692-694-696-698-700-702-704-706-708-710-712-714-716-718-720-722-724-726-728-730-732-734-736-738-740-742-744-746-748-750-752-754-756-758-760-762-764-766-768-770-772-774-776-778-780-782-784-786-788-790-792-794-796-798-800-802-804-806-808-810-812-814-816-818-820-822-824-826-828-830-832-834-836-838-840-842-844-846-848-850-852-854-856-858-860-862-864-866-868-870-872-874-876-878-880-882-884-886-888-890-892-894-896-898-900-902-904-906-908-910-912-914-916-918-920-922-924-926-928-930-932-934-936-938-940-942-944-946-948-950-952-954-956-958-960-962-964-966-968-970-972-974-976-978-980-982-984-986-988-990-992-994-996-998-1000-1002-1004-1006-1008-1010-1012-1014-1016-1018-1020-1022-1024-1026-1028-1030-1032-1034-1036-1038-1040-1042-1044-1046-1048-1050-1052-1054-1056-1058-1060-1062-1064-1066-1068-1070-1072-1074-1076-1078-1080-1082-1084-1086-1088-1090-1092-1094-1096-1098-1100-1102-1104-1106-1108-1110-1112-1114-1116-1118-1120-1122-1124-1126-1128-1130-1132-1134-1136-1138-1140-1142-1144-1146-1148-1150-1152-1154-1156-1158-1160-1162-1164-1166-1168-1170-1172-1174-1176-1178-1180-1182-1184-1186-1188-1190-1192-1194-1196-1198-1200-1202-1204-1206-1208-1210-1212-1214-1216-1218-1220-1222-1224-1226-1228-1230-1232-1234-1236-1238-1240-1242-1244-1246-1248-1250-1252-1254-1256-1258-1260-1262-1264-1266-1268-1270-1272-1274-1276-1278-1280-1282-1284-1286-1288-1290-1292-1294-1296-1298-1300-1302-1304-1306-1308-1310-1312-1314-1316-1318-1320-1322-1324-1326-1328-1330-1332-1334-1336-1338-1340-1342-1344-1346-1348-1350-1352-1354-1356-1358-1360-1362-1364-1366-1368-1370-1372-1374-1376-1378-1380-1382-1384-1386-1388-1390-1392-1394-1396-1398-1400-1402-1404-1406-1408-1410-1412-1414-1416-1418-1420-1422-1424-1426-1428-1430-1432-1434-1436-1438-1440-1442-1444-1446-1448-1450-1452-1454-1456-1458-1460-1462-1464-1466-1468-1470-1472-1474-1476-1478-1480-1482-1484-1486-1488-1490-1492-1494-1496-1498-1500-1502-1504-1506-1508-1510-1512-1514-1516-1518-1520-1522-1524-1526-1528-1530-1532-1534-1536-1538-1540-1542-1544-1546-1548-1550-1552-1554-1556-1558-1560-1562-1564-1566-1568-1570-1572-1574-1576-1578-1580-1582-1584-1586-1588-1590-1592-1594-1596-1598-1600-1602-1604-1606-1608-1610-1612-1614-1616-1618-1620-1622-1624-1626-1628-1630-1632-1634-1636-1638-1640-1642-1644-1646-1648-1650-1652-1654-1656-1658-1660-1662-1664-1666-1668-1670-1672-1674-1676-1678-1680-1682-1684-1686-1688-1690-1692-1694-1696-1698-1700-1702-1704-1706-1708-1710-1712-1714-1716-1718-1720-1722-1724-1726-1728-1730-1732-1734-1736-1738-1740-1742-1744-1746-1748-1750-1752-1754-1756-1758-1760-1762-1764-1766-1768-1770-1772-1774-1776-1778-1780-1782-1784-1786-1788-1790-1792-1794-1796-1798-1800-1802-1804-1806-1808-1810-1812-1814-1816-1818-1820-1822-1824-1826-1828-1830-1832-1834-1836-1838-1840-1842-1844-1846-1848-1850-1852-1854-1856-1858-1860-1862-1864-1866-1868-1870-1872-1874-1876-1878-1880-1882-1884-1886-1888-1890-1892-1894-1896-1898-1900-1902-1904-1906-1908-1910-1912-1914-1916-1918-1920-1922-1924-1926-1928-1930-1932-1934-1936-1938-1940-1942-1944-1946-1948-1950-1952-1954-1956-1958-1960-1962-1964-1966-1968-1970-1972-1974-1976-1978-1980-1982-1984-1986-1988-1990-1992-1994-1996-1998-2000-2002-2004-2006-2008-2010-2012-2014-2016-2018-2020-2022-2024-2026-2028-2030-2032-2034-2036-2038-2040-2042-2044-2046-2048-2050-2052-2054-2056-2058-2060-2062-2064-2066-2068-2070-2072-2074-2076-2078-2080-2082-2084-2086-2088-2090-2092-2094-2096-2098-2100-2102-2104-2106-2108-2110-2112-2114-2116-2118-2120-2122-2124-2126-2128-2130-2132-2134-2136-2138-2140-2142-2144-2146-2148-2150-2152-2154-2156-2158-2160-2162-2164-2166-2168-2170-2172-2174-2176-2178-2180-2182-2184-2186-2188-2190-2192-2194-2196-2198-2200-2202-2204-2206-2208-2210-2212-2214-2216-2218-2220-2222-2224-2226-2228-2230-2232-2234-2236-2238-2240-2242-2244-2246-2248-2250-2252-2254-2256-2258-2260-2262-2264-2266-2268-2270-2272-2274-2276-2278-2280-2282-2284-2286-2288-2290-2292-2294-2296-2298-2300-2302-2304-2306-2308-2310-2312-2314-2316-2318-2320-2322-2324-2326-2328-2330-